



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

4	7	2
---	---	---

Oberes Maintal

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

1	0	2	8	3
---	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	4	9	0	4
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	4	8
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

--	--	--

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder			

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	Sndh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Oberes Maintal wird geprägt durch mittelgroße Nadelwaldbereiche im Norden sowie das große geschlossene Staatswaldgebiet „Mainecker Forst“ im Südosten. Dazwischen befindet sich das walddarme Maintal. Insgesamt liegt der Waldanteil mit rd. 48 % über dem Landkreisdurchschnitt von rd. 38 %. Im Wald funktionsplan sind mehrere Gebiete als Wald mit besonderer Bedeutung für die Erholung (Intensitätsstufe 1) sowie für den Wasser- und Bodenschutz ausgewiesen.

Auch in der Hegegemeinschaft Oberes Maintal sind in den letzten Jahren eine Vielzahl von Kahlflächen durch Borkenkäferbefall entstanden. Diese Flächen müssen zeitnah wiederbestockt werden..

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Nach dem Bayerischen Standortinformationssystem weisen in der Hegegemeinschaft Oberes Maintal vor allem die Nadelhölzer ein höheres Klimarisiko im Jahr 2100 auf.

Die Fichte weist durchgehend ein sehr hohes Risiko auf und sollte demnach als Mischbaumart nur in sehr geringen Anteilen eingebracht werden. Auch die Lärche und die Tanne sind zukünftig einem hohen Anbaurisiko ausgesetzt. Die Douglasie und die Kiefer weisen im Süden der HG Oberes Maintal ein mittleres Risiko auf und können somit in geringen Anteilen auf bestimmten Standorten als Mischbaumarten beteiligt werden.

Beim Laubholz hingegen liegt das Klimarisiko für das Jahr 2100 deutlich niedriger. Die Buche weist größtenteils ein geringes Risiko auf. Nur vereinzelt ist sie einem leicht erhöhten Risiko ausgesetzt. Insbesondere den Eichenarten wird ein sehr geringes Risiko über die gesamte HG attestiert. Bei den Edellaubhölzern haben vor allem die Vogelkirsche, der Speierling und die Edelkastanie das niedrigste Risiko.

Nach der Klimarisikokarte sollten demnach die Wälder in der HG Oberes Maintal vom Laubholz (v.a. Eiche, Buche, Edellaubholz) mit einer geringen Beimischung mit Douglasie und Kiefer geprägt sein, um in Zukunft sicher aufgestellt zu sein.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild	X	Rotwild.....	
	Gamswild		Schwarzwild.....	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Diese Schicht setzt sich aus 36 % Nadelholz und 64 % Laubholz zusammen. Der Anteil des Laubholzes ist im Vergleich zur Aufnahme von 2021 unverändert geblieben. Die waldumbau-/zukunftsrelevanten Baumartengruppe der Edellaubhölzer verzeichnet einen Rückgang zugunsten der sonstigen Laubhölzer.

Der Anteil der Fichte in dieser Höhengschicht ist immer noch auf einem recht hohen Niveau (25%).

Die Verbissbelastung im oberen Drittel bei den Verjüngungspflanzen unter 20 cm hat sich von 19 % (2021) auf 16 % leicht verringert. Das Nadelholz wird mit rd. 5 % deutlich weniger verbissen als das Laubholz mit 22 %.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Diese Schicht setzt sich aus 51 % Nadelholz und 49 % Laubholz zusammen. Der Anteil des Laubholzes ist im Vergleich zur Aufnahme von 2021 um 8 Prozentpunkte gesunken. Vor allem die Edellaubhölzer (20 %) sind von diesem Rückgang betroffen.

Das Nadelholz ist durch Fichte (39 %), Kiefer (8 %) sowie wenigen Tannen und sonstiges Nadelholz vertreten. Vor allem der Fichtenanteil ist angesichts des Anbaurisikos in Zukunft deutlich zu hoch und ist im Vergleich zu 2021 gestiegen.

Die Pflanzen mit Leittriebverbiss verzeichnen über alle Baumarten hinweg einen Rückgang von 13 % auf nun 11 %. Dabei werden die Laubhölzer deutlich häufiger verbissen als die Nadelhölzer.

Besonders erfreulich ist der enorme Rückgang bei der für den Waldumbau wichtigen Baumart Eiche von 29 % auf nun 19 %. Beim Laubholz liegt der Leittriebverbiss nun auf einem noch immer leicht zu hohen Niveau von 22 % (2021: 37 %). Auch der Verbiss im oberen Drittel ist deutlich zurückgegangen und liegt nun bei rd. 40 % beim Laubholz.

Trotz der positiven Entwicklung beim Verbiss bleiben zu wenige unbeschädigte Laubhölzer pro Hektar erhalten. Diese liegen bei lediglich rd. 1510 Stk pro Hektar. Das Nadelholz ist mit rd. 4600 Stk pro Hektar deutlich häufiger vertreten. Dies entspricht jedoch nicht der zukünftig gewünschten Waldzusammensetzung.

Es ist somit in dieser Höhenstufe eine deutlich Verbesserung festzustellen, dennoch bewegt sich die Verbissbelastung auf einem noch zu hohen Niveau.

Diese hohen Verbissprozente führen nicht nur zu Einbußen hinsichtlich der Qualität (z.B. Zwieselbildung bei Eiche), sondern auch zu einem deutlichen Rückgang der Konkurrenzfähigkeit im Vergleich zu weniger verbissgefährdeten Baumarten (z.B. Fichte).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst, es können aber auch Entmischungstendenzen abgeleitet werden.

Die Schicht setzt sich aus 71 % Nadelholz und 29 % Laubholz zusammen. Der Anteil des Laubholzes ist im Vergleich zur Aufnahme von 2021 um 32 Prozentpunkte gesunken. Vor allem die Edellaubhölzer (2021: 21 %) und sonstigen Laubhölzer verzeichnen den stärksten Rückgang. Der Anteil der Fichte ist enorm gestiegen von 16 % in 2021 auf nun 51 %.

Die Entmischungstendenz ist sehr auffällig. Während in der Höhenstufe ab 20 cm bis zur Verbisshöhe noch 49 % Laubholz herrscht, verbleibt bei den Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe nur noch ein Anteil von 29 %.

Vor allem die Eiche ist in dieser Höhengschicht so gut wie nicht mehr vertreten.

Fegeschäden wurden bei der Inventur bei 7 % der Pflanzen über maximaler Verbisshöhe erfasst. Dies ist annähernd so hoch wie 2021 (5 %).

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	4
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		2
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		6

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

In der nadelholzdominierten Hegegemeinschaft Oberes Maintal ist weiterhin das dringende waldbauliche Ziel, die nadelholzreichen Waldbestände mit Buche, Eiche und Edellaubhölzern anzureichern. Zudem sind die Waldbestände mit führendem Laubholz zu erhalten und wieder auf führendes Laubholz zu verjüngen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur zeigen, dass sich in der Hegegemeinschaft standortheimische Baumarten im Wesentlichen noch nicht ohne Schutzmaßnahmen etablieren können. Der Entmischungseffekt über die Höhenstufen verdeutlicht ebenfalls, dass der Wilddruck gerade auf die waldumbau-/zukunftsrelevanten Baumarten (Buche, Eiche, Edellaubhölzer) zu hoch ist.

In den letzten Jahren hat sich aber eine positive Tendenz ergeben. Die Maßnahmen, die dies begründen, sollten weitergeführt werden.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Verbisbelastung in der Hegegemeinschaft Oberes Maintal hat sich gegenüber 2021 verbessert, wird aber aus forstlicher Sicht als noch zu hoch bewertet.

Daher wird empfohlen, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussperiode den Abschuss von 2021 beizubehalten.

Es gilt zu beachten, dass Unterschiede in den einzelnen Jagdrevieren vorliegen. Eine Erhöhung des Abschusses wird für alle Jagdreviere mit einer zu hohen oder deutlich zu hohen Verbisbelastung empfohlen.


Zusammenfassung

Bewertung der Verbisbelastung:

günstig.....	
tragbar	
zu hoch.....	X
deutlich zu hoch.....	

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	
senken.....	
beibehalten.....	X
erhöhen.....	
deutlich erhöhen.....	

Ort, Datum Lichtenfels, 29.11.2024	Unterschrift 
---------------------------------------	--

Forstoberrat Moritz Bergen
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“